

Arbeitgeber und Arbeitnehmer feierten Friedensabkommen.

„Von historischer Bedeutung“

Mit einem Festakt im Zürcher Kongresshaus haben Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen der Schweizer Maschinen- und Metallindustrie gestern Freitag das 50jährige Bestehen des Friedensabkommens in dieser Branche gefeiert. Der Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, würdigte die Vereinbarung als „von historischer Bedeutung“.

sda. Vertreter des Arbeitgeberverbandes und der Gewerkschaften unterstrichen ihren Willen zur Fortführung des Abkommens, setzten aber teilweise unterschiedliche Akzente für die Zukunft. Zu dem Festakt hatten sich im grossen Tonhallsaal rund 1100 Gäste eingefunden. Die Polizei war rund ums Kongresshaus mit einem – diskret versteckten - Grossaufgebot an Beamten präsent, nachdem im Vorfeld der Feier Störaktionen angedroht worden waren. Sie brauchte jedoch nicht einzuschreiten.

Es gebe „staatspolitisch nichts Erstrebenswerteres“ und „sozialpolitisch nichts Moderneres“ als das Friedensabkommen, meinte Delamuraz. Seine Idee der friedlichen Konflikterledigung habe die schweizerischen Sozialpartnerbeziehungen nachhaltig geprägt und wesentlich zu Wohlstand und Wohlfahrt in der Schweiz beigetragen. Auch unter veränderten Verhältnissen sei das Friedensabkommen ein „hervorragendes Instrument“, um die Zukunft erfolgreich zu meistern.

ASM will „Freiheiten“

Der Präsident des Arbeitgeberverbandes schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller (ASM), Marc C. Cappis, forderte die Vertragspartner auf, angesichts der wachsenden internationalen Konkurrenz für die schweizerische Wirtschaft interne Reibungsverluste nach Möglichkeit zu vermeiden. Arbeitgeber und Gewerkschaften müssten vielmehr alles tun, um das Friedensabkommen auch der nächsten Generation intakt übergeben zu können.

Cappis warnte jedoch davor, das Abkommen mit immer weiteren Zusätzen zu belasten, die den Freiheitsgrad des einzelnen Unternehmens einschränkten. „Mangelndes Solidaritätsgefühl“ habe ohnehin schon dazu geführt, dass die Pflege der Gemeinschaft einer immer kleiner werdenden Gruppe überlassen werde. Solchen Tendenzen dürfe man nicht noch Vorschub leisten.

„Wertvolle» Instrument“

Für den Präsidenten des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeitnehmerverbandes (SMUV), Fritz Reimann, hat sich die Vereinbarung als ein im grossen und ganzen wertvolles Instrument erwiesen, die Interessen der Verbandsmitglieder zu wahren. Das Friedensabkommen sei ein nüchternes Instrument, das allerdings noch verbessert werden müsse, wenn es auch in Zukunft nützlich sein solle. Zur innergewerkschaftlichen Opposition gegen das Abkommen erklärte Reimann, die Empfehlungen, dem Vertragswerk den Rücken zu kehren, seien nicht überhört worden. Bei genauer Betrachtung bedeute das aber nichts anderes als die Rückkehr auf die alten, ausgetretenen Pfade der Konfliktstrategie, von denen selbst traditionsreiche Gewerkschaften im Ausland mehr und mehr abkamen.

Berner Tragwacht, 1987-09.05.

Friedensabkommen > Jubiläum 1987-09-04.doc.